

Schuster, Walter

Das Archiv der Stadt Linz

In: Bachhofer, Heidemarie; Bayard, Frank; Denk, Ulrike; Elbel, Petr; Haidacher, Christoph; Hammer-Luza, Elke; Hutterer, Herbert; Just, Thomas; Kollermann, Karl; Mikoletzky, Juliane; Penz, Helga; Pils, Susanne Claudine; Rosner, Willibald; Schuster, Walter; Seitschek, Stefan; Stögmann, Arthur; Štouračová, Jiřina; Tepperberg, Christoph; Tolloi, Philipp; Uslu-Pauer, Susanne; Wiesflecker, Peter. *Österreichische Archive : Geschichte und Gegenwart*. Elbel, Petr (editor). Erste Ausgabe Brno: Masaryk University Press, 2019, pp. 380-397

ISBN 978-80-210-9466-6; ISBN 978-80-210-9467-3 (online ; pdf)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/142166>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

XIII DAS ARCHIV DER STADT LINZ

Walter Schuster

1 Geschichte

1.1 Anfänge

Die erste urkundliche Erwähnung eines städtischen Archivs geht auf das Jahr 1415 zurück, als der Ratsbürger Hanns von Ordach mit 17 Urkunden über die Rechte der Stadt Linz zum Landesfürsten als Stadtherrn entsandt wurde. Diese Urkunden waren in der „Stadtlade“, also in der Stadtkasse, verwahrt worden, was verdeutlicht, dass der Stadtkämmerer als Vermögensverwalter der Stadt gleichzeitig auch als Archivar fungierte.¹

Es ist davon auszugehen, dass in der Folge Vollständigkeit und Ordnung der Archivalien durch kriegerische Handlungen, Stadtbrände und dergleichen gelitten haben. Zumindest fand es Bürgermeister Georg Langetl im Jahr 1654 für nötig, selbst die Überprüfung und Neuverzeichnung des Archivguts vorzunehmen.² Wie reichhaltig die Archivbestände ursprünglich waren, zeigt das detaillierte Archivverzeichnis des städtischen Registrators Leopold Joseph Sint aus dem Jahr 1731: Das so genannte „Directorium registraturae“ umfasst vier Bände im Folioformat mit insgesamt 4.000 Seiten.³

1 Wilhelm RAUSCH, Das Werden und Wirken eines Kommunalarchivs. Städtische Archivarbeit in Linz. *MÖStA* 28 (1975) 68–88, hier 68f.

2 Fritz MAYRHOFER, Das Archiv der Stadt Linz (Masch. Linz 2002) 2.

3 Ebd.

1.2 Skartierung des historischen Archivs

Konnten große Teile des Archivs durch die kriegerischen Zeiten der frühen Neuzeit hindurch bewahrt werden, gelang dies nicht mehr im bürgerlichen Zeitalter: Als 1823 die Raumnot im Alten Rathaus zu groß geworden war, entschloss man sich kurzerhand, den größten Teil des historischen Archivbestandes auszuscheiden. Beinahe sämtliche ältere Akten und neun Zehntel der Handschriften wurden in die Papiermühle nach Steg geführt und dort vernichtet.⁴ Die ursprünglich von 1531 an beinahe lückenlos vorhandenen Ratsprotokolle sind heute nur mehr ab 1796 vorhanden.⁵ Der Vernichtungsaktion entgingen immerhin die alten Urkunden, denen man damals offenbar noch eine gewisse rechtliche Bedeutung zubilligte.

Eine weitere Dezimierung der Archivalien erfolgte im 19. Jahrhundert durch die Abtretung der Grundbuchsakten an das Bezirksgericht Linz und die Übergabe von Altbeständen an das Archiv des Oberösterreichischen Musealvereins sowie die Ausscheidung älterer Aktenbestände als nicht archivwürdig. Letzteres wurde vom Stadtbuchhalter Karl Kerschbaum veranlasst, der auch als Archivar fungierte.⁶

1.3 Das Archiv in der Zwischenkriegszeit

Nach dem Ersten Weltkrieg und infolge des politischen Machtwechsels in Linz setzten die neugewählten Entscheidungsträger auf den Ausbau und die Modernisierung der städtischen Verwaltung. Dazu zählte die Einrichtung eines Kommunalstatistischen Amtes, für dessen Leitung man mit dem am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien ausgebildeten Historiker August Zöhler den geeigneten Mann gefunden zu haben glaubte. Neben der Erstellung von Statistiken gehörten das Archiv, die Bibliothek, die musealen Sammlungen, aber auch die Durchführung von Wahlen zu den Aufgaben des neuen Amtes.⁷

Anfang der Dreißigerjahre sah zwar die Geschäftsordnung des Magistrates vor, dass das nicht mehr benötigte Schriftgut der Verwaltung in das Archiv abgeführt werden sollte, die Verwirklichung scheiterte jedoch weitgehend an dem Behar-

4 Hanns KRECZI, Stadtarchiv, in: Linzer Kulturhandbuch 1, hg. von der Kulturverwaltung der Stadt Linz (Linz 1965) 292–298, hier 293.

5 Vgl. August ZÖHRER, Das Archiv der Stadt Linz, *Jahrbuch der Stadt Linz* 1935 (1936) 27–40, hier 38f.

6 Emil PUFFER, Das Archiv der Stadt Linz, *Pro Civitate Austriae* 10 (1989) 15–34, hier 16.

7 Hanns KRECZI, Städtische Kulturarbeit in Linz (Linz 1959) 42–44. Zu Zöhler siehe ausführlich Fritz MAYRHOFER, August Zöhler und das Büchereiwesen in Linz, in: *Volksbibliothekare im Nationalsozialismus – Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster*, hg. von Sven KUTTNER – Peter VODOSEK (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 50, Wiesbaden 2017) 199–218.



Abb. 1: Die Truhe des Linzer Stadtarchivs aus dem Jahr 1654 befindet sich heute als Leihgabe im Stadtmuseum Nordico (Foto: Archiv der Stadt Linz).

rungswillen der Sachbearbeiter, die über „ihre“ Akten selbst entscheiden wollten.⁸ Dass zudem die folgenden radikalen politischen Umbrüche der Jahre 1934 und 1938 zum Verlust von historisch wertvollen Unterlagen beigetragen haben, ist evident. Jedenfalls verfügt das Archiv der Stadt Linz heute nur mehr über rudimentäre Aktenbestände der Jahre 1918 bis 1938.

1.4 Das Archiv während der NS-Diktatur⁹

Auch in der NS-Zeit gehörte das Archiv – neben Bibliothek und Stadtmuseum – zu den „Städtischen Sammlungen“. Nur waren diese nicht mehr dem Kommunalstatistischen Amt, sondern dem im Oktober 1938 neu geschaffenen Kulturamt angegliedert, das im nationalsozialistischen Sinne Einfluss auf alle Kultursparten ausüben sollte. Kulturamtsleiter wurde der – längst zum Parteimitglied gewordene – Historiker und

⁸ PUFFER, Archiv (wie Anm. 6) 17.

⁹ Der Abschnitt folgt weitestgehend der ausführlichen Darstellung in Walter SCHUSTER, Das Archiv der Stadt Linz während der NS-Diktatur. *MÖStA* 54 (2010) 667–677.



Abb. 2: 1731 verfasste der Registrator und Stadtarchivar Leopold Joseph Sint das „Directorium Registraturae“. Dieses vierbändige Archivrepertorium zeugt vom ehemaligen Reichtum des Linzer Stadtarchivs (Foto: Archiv der Stadt Linz).

ehemalige Leiter des Kommunalstatistischen Amtes August Zöhrer. Dieser konnte sich wegen der Fülle seiner Aufgaben kaum um das Archiv kümmern, noch dazu galt sein Hauptinteresse der Neuorganisation des Volksbüchereiwesens. Speziell für Archiv und Bibliothek wurde der junge ehemalige altkatholische Pfarrer Hanns Kreczi angestellt, der von dem ehrgeizigen „Kulturprogramm“ der NS-Machthaber, das auch die NS-„Feierkultur“ miteinschloss, offenkundig sehr beeindruckt war.¹⁰

Besonders unter dem Oberbürgermeister Leo Sturma (1940–1943), SS-Offizier und Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes der SS, stand die Stadtgeschichte im Mittelpunkt kultureller Initiativen. Die neu begründete Schriftenreihe „Linz – Erbe und Sendung“ beinhaltete Themen der Stadtgeschichte und Stadtentwicklung, des Kulturlebens und der Kommunalpolitik. Kennzeichnend war nicht nur dieser Mix an Themen, sondern auch das Mit- und Nebeneinander von ideologisch

¹⁰ Zu Kreczi im Besonderen siehe Walter SCHUSTER, Eliten in Politik und Verwaltung: Die Stadt Linz 1918 – 1934 – 1938 – 1945, in: Biographien und Zäsuren. Österreich und seine Länder 1918 – 1933 – 1938, hg. von Wolfgang WEBER – Walter SCHUSTER (Linz 2011) 55–90, hier 79–81.

weitgehend harmlosen wissenschaftlichen Beiträgen gemeinsam mit solchen, die unverblümt nationalsozialistische Ideologie und Propaganda transportierten.

Hanns Kreczi definierte in einem Vortrag vor dem Kulturbeirat der Stadt die Aufgaben des städtischen Archivs: Neben den archivarischen Kernaufgaben der Erhaltung und Erschließung der Archivbestände und dem als „familiengeschichtlicher Abteilung“ bezeichneten Sippenarchiv waren dies die Stadtgeschichtsschreibung und die „Erfassung des Gegenwartsgeschehens“.

Das von Kreczi genannte „Sippenarchiv“ zeugte schlagartig von der gestiegenen Bedeutung des Stadtarchivs im NS-Staat, beschäftigte es sich doch mit der Überprüfung der Ahnennachweise, der Erfassung der Jüdinnen und Juden und der „jüdischen Mischlinge“ sowie überhaupt der „Fremdstämmigen“, worunter man „Zigeuner“, „Neger“ und „Mongolen“ verstand. Auch Eintragungen über „Landstreicher“ wurden aus den Kirchenbüchern extra ausgewertet. Die im Archiv deponierten Matrikeln der Jüdischen Kultusgemeinde mussten im Juni 1942 an das Reichssippenamt in Berlin übergeben werden – seither gelten sie als verschollen. Durch die Verlagerung der historischen Archivbestände an mehrere Orte außerhalb des stark bombengefährdeten Linz überstanden die ältesten Unterlagen der Stadt den Zweiten Weltkrieg unbeschadet.

1.5 Von den „Städtischen Sammlungen“ zum professionell geführten Stadtarchiv

Nach dem Zweiten Weltkrieg zählte das Archiv gemeinsam mit der Stadtbibliothek, dem Stadtmuseum und der Lichtbildstelle noch immer zu den „Städtischen Sammlungen“, die dem Kulturamt – jetzt unter der Leitung von Hanns Kreczi – unterstellt waren. Nicht zuletzt wohl auf Grund des relativ kleinen historischen Archivbestandes wurde vorerst auf die Einstellung eines hauptamtlichen Archivars verzichtet.¹¹

Von Interesse blieb hingegen für die Stadtverantwortlichen die Stadtgeschichte. Mit den „Linzer Regesten“ wurde 1950 von Kreczi und Georg Grüll, einem NS-belasteten zwangspensionierten Lehrer, ein Projekt initiiert, im Zuge dessen die für Linz bedeutenden stadtgeschichtlichen Quellen in anderen Archiven verzeichnet und als gedruckte Regesten der Forschung zugänglich gemacht werden sollten. Bis in die 1990er Jahre entstanden auf diese Weise über 200 Bände, in denen Unterlagen im In- und Ausland primär des Mittelalters und der frühen Neuzeit ausgewertet worden waren.¹² Nicht zuletzt wegen der ambitionierten

11 MAYRHOFER, Archiv (wie Anm. 2) 3.

12 Linzer Regesten. A 1 a – E 7 o, hg. von Hanns KRECZI – Wilhelm RAUSCH – Archiv der Stadt Linz (Linz 1952–1993).



Abb. 3: Das „Neue Rathaus“ von Linz: das 1985 eröffnete zentrale Verwaltungsgebäude, das u. a. auch das Stadtarchiv beherbergt (Foto: NeoUrfahrner, Wikimedia Commons).

Durchführung des Regestenwerks ergab sich im Jahr 1954 die Notwendigkeit, mit Wilhelm Rausch und Georg Wacha zwei am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien ausgebildete Historiker anzustellen. Quasi nebenbei sollten sie für Archiv (Rausch) und Museum (Wacha) zuständig sein.¹³ In der Retrospektive schilderte Wilhelm Rausch sehr eindrucksvoll, wie wenig sich der Archivar um „seine“ Bestände kümmern konnte, die sich noch dazu disloziert von seinem Arbeitsplatz befanden.¹⁴

Die Anstellung von Wilhelm Rausch erwies sich in Verbindung mit einer kulturell interessierten und engagierten politischen Spitze (Bürgermeister Ernst Koref) und Verwaltungsführung (Magistratsdirektor Egon Oberhuber und Kulturverwaltungsdirektor Hanns Kreczi) als Segen für das bisher eher stiefmütterlich behan-

¹³ MAYRHOFER, Archiv (wie Anm. 2) 4.

¹⁴ Siehe dazu ausführlich Wilhelm RAUSCH, „Vor fünfzig Jahren“, in: Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Festschrift für Fritz MAYRHOFER zur Vollendung seines 60. Lebensjahres, hg. von Walter SCHUSTER – Maximilian SCHIMBÖCK – Anneliese SCHWEIGER (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003–2004, Linz 2004) 33–46, hier 33–46.

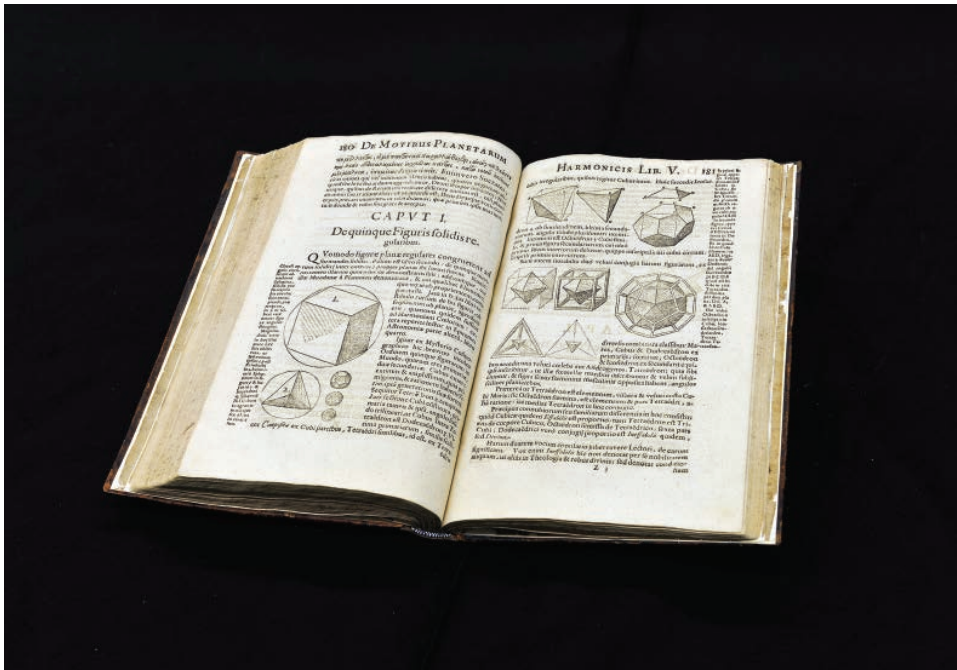


Abb. 4: Im Jahr 1619 wurde in Linz das Werk „Harmonices mundi libri V“ von Johannes Kepler gedruckt. Darin ist das für die Astronomie bahnbrechende 3. Keplersche Gesetz enthalten. Ein Exemplar dieser seltenen Erstaussgabe befindet sich im Archiv der Stadt Linz (Foto: Archiv der Stadt Linz).

delte Archiv. Der neue Archivar widmete sich mit viel Tatkraft und organisatorischem Geschick seinem Aufgabengebiet. Die Herausgabe des Historischen Jahrbuchs der Stadt Linz – zuvor beim Kulturamt gelegen – wurde 1957 dem Archiv übertragen. 1959 gelang es, die städtische Zentralregistratur in das Archiv einzugliedern. Bald galt der Grundsatz, die wichtigsten Urkunden und Verträge des Magistrates Linz unmittelbar nach ihrer Ausfertigung im Archiv zu hinterlegen.¹⁵

Im Jahr 1962 wurde das Archiv eine eigenständige Dienststelle innerhalb der städtischen Kulturverwaltung. Eine – von manchen Fachkollegen belächelte – Initiative entwickelte sich zu einem Asset des Archivs der Stadt Linz: Anfang der 1960er Jahre wurde – als Ergänzung zum Registraturgut der Stadtverwaltung – die Dokumentation aufgebaut, eine systematische Sammlung von Schriftgut sowie Ton- und Bildträgern über Firmen, Vereine, Bildungseinrichtungen, kurzum über alles, was für die Stadtgeschichtsschreibung relevant ist.¹⁶ Die Auswertung und

15 PUFFER, Archiv (wie Anm. 6) 30.
 16 Vgl. Wilhelm RAUSCH, Dokumentationsarbeit im Archiv der Stadt Linz. *Scrinium* 3 (1970) 14–20.



Abb. 5: 1983 gestaltete das Archiv eine Linz-Ausstellung, die in der deutschen Stadt Ulm gezeigt wurde. 2. von rechts Kulturverwaltungsdirektor und ehemaliger Archivdirektor Wilhelm Rausch, 4. von rechts Archivdirektor Fritz Mayrhofer (Foto: Archiv der Stadt Linz).

Verkartung von diversen Zeitungen als Zeitungsdokumentation erfolgte von 1964 bis Anfang der 1990er Jahre und wurde schließlich durch ein modernes Datenbanksystem abgelöst.¹⁷

Gerade der organisatorische und inhaltliche Ausbau des Archivs in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts mit integrierter Zentralregistratur und Dokumentation war wesentlich für den guten Ruf des Archivs der Stadt Linz in der österreichischen Archivlandschaft maßgeblich.¹⁸ Mit dem Oberösterreichischen Archivgesetz 2003 wurde die zuvor auf den Magistrat Linz beschränkte Zuständigkeit des Stadtarchivs – vor allem hinsichtlich der Beurteilung der Archivwürdigkeit – auch auf die Unterlagen jener Gesellschaften und Betriebe erweitert, die sich zumindest zu fünfzig Prozent im Eigentum der Stadt Linz befinden.

¹⁷ Emil PUFFER, Die Zeitungsdokumentation im Archiv der Stadt Linz. *Scrinium* 3 (1970) 21–30.

¹⁸ Wilhelm RAUSCH, Das Archiv der Stadt Linz. *Linz aktiv* 12 (Herbst 1964) 28–30; Wilhelm RAUSCH, Führend im Archivwesen. Das Archiv der Stadt Linz hat durch beispielhafte Initiativen internationale Anerkennung gefunden. *Linz Aktiv* 54 (Sommer 1975) XI–XIII.

Seit der Magistratsreform 2015, die eine Reduzierung der Dienststellen der Stadtverwaltung zum Ziel hatte, ist das Archiv – unter Beibehaltung seiner im Archivgesetz sowie in der Archivordnung der Stadt Linz festgeschriebenen Aufgaben und Tätigkeiten – eine Abteilung des Geschäftsbereichs „Personal und Zentrale Services“ des Magistrates Linz.¹⁹

1.6 Raumressourcen

Die Platzfrage stellte über Jahrzehnte hinweg ein zentrales Problem für das Archiv der Stadt Linz dar. Mangelnde Depotressourcen machten nicht nur große Schriftgutübernahmen nahezu unmöglich, sondern die angespannte Raumsituation führte sogar dazu, dass die Altbestände und das Registraturgut mit dem dazugehörigen Archivpersonal im Alten Rathaus, das Dokumentationsgut mit dem Rest des Personals jedoch disloziert im Haus Museumstraße 15 untergebracht waren.²⁰

Die Lösung des Raumproblems erfolgte erst mit der Errichtung eines zentralen Verwaltungsgebäudes der Stadt Linz im Jahr 1985. Das Archiv verfügte nun über die nötigen Räume und Speicher samt den notwendigen Stellreserven. Allerdings war es in diesem „Neuen Rathaus“ nur eine Dienststelle von vielen, weshalb fachspezifische Anforderungen für die Archivspeicher sowie für die Büro- und Manipulationsräume nur zum Teil erfüllt wurden. Auch die relativ langen Verkehrswege im Haus stellten und stellen eine besondere Herausforderung für das Archivpersonal dar. Mit der gleichzeitigen organisatorischen Eingliederung des Bauaktenarchivs der Bauverwaltung in das Archiv der Stadt Linz erfolgte eine Erweiterung der Aktenbestände und der Aufgaben.²¹

2 Stadtgeschichte

Zu all den archivarischen Aufgaben und Tätigkeitsfeldern im engeren Sinn kam, dass Wilhelm Rausch als ehemaliger Universitätsassistent am Institut für Österreichische Geschichtsforschung nicht nur selbst wissenschaftlich ambitioniert war (wovon sein Standardwerk über den Handel an der Donau zeugt), sondern er es auch verstand, mit der Gründung des Österreichischen Arbeitskreises für Stadt-

19 Zur Genese des Oberösterreichischen Archivgesetzes vgl. Siegfried HAIDER, Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden, in: Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Festschrift für Fritz MAYRHOFER zur Vollendung seines 60. Lebensjahres, hg. von Walter SCHUSTER – Maximilian SCHIMBÖCK – Anneliese SCHWEIGER (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003–2004, Linz 2004) 147–158.

20 MAYRHOFER, Archiv (wie Anm. 2) 5.

21 Ebd.



Abb. 6: Die zeitgeschichtlichen Publikationen sorgten für viel Aufmerksamkeit in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit (Foto: Archiv der Stadt Linz).

geschichtsforschung und des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Stadtgeschichtsforschung weit über Linz hinaus geschichtswissenschaftliche Initiativen zu setzen.²²

Seit den 1950er Jahren galt die Herausgabe einer – wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werdenden – Linzer Stadtgeschichte als Desiderat. Mit den „Linzer Regesten“ war im Laufe der Zeit eine nahezu unerschöpfliche Quellsammlung entstanden. Renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie heimatkundlich ambitionierte Autodidakten sorgten – vor allem im jährlich herausgegebenen Historischen Jahrbuch der Stadt Linz – für zahlreiche Beiträge aus unterschiedlichsten Themenbereichen. Mit dem Auftrag des Bürgermeisters Hugo Schanovsky an Archivdirektor Fritz Mayrhofer, eine Stadtgeschichte zu verfassen, wurde die Initialzündung für herausragende Forschungsarbeiten gelegt. Die zweibändige Stadtgeschichte von Fritz Mayrhofer und Willibald Katzinger gilt bis heute als besonders gut gelungenes Produkt des Archivs, das 1990 – als Bestandteil der städtischen Aktivitäten zum 500-jährigen Jubiläum der Ersterwäh-

²² Wilhelm RAUSCH, Österreichs Stadthistoriker jubilierten. 20 Jahre „Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung. *Österreichische Gemeinde-Zeitung* 1989/6, 18–23.

nung als Landeshauptstadt – präsentiert werden konnte.²³ Als Nebenprodukte entstanden mehrere, vom Archiv herausgegebene Forschungsbände, die – wie etwa die Studien zur Industriegeschichte und zur Bevölkerungsgeschichte – weit über Linz hinaus Bekanntheit erlangten.²⁴

2.1 Zeitgeschichte als Kernaufgabe

Lange Zeit galt die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte und ihren Quellen für die meisten Archivarinnen und Archivare in Österreich als wenig wichtig.²⁵ Das Archiv der Stadt Linz stellte diesbezüglich eine Ausnahme dar, da sehr früh auch zeitgeschichtliche Themen aufgegriffen wurden: 1965 gedachte das Archiv – durchaus kritisch beäugt auch innerhalb der Stadtverwaltung – in einer Ausstellung dem Kriegsende 1945. Zudem fanden seit den Sechzigerjahren zeitgeschichtliche Beiträge Eingang in das Historische Jahrbuch der Stadt Linz.²⁶ Was in den früheren Arbeiten mitunter fehlte, war der kritisch-methodische Zugang sowie qualitative und quantitative Auswertungen der einschlägigen Quellenbestände.

Eine besondere Zäsur stellte das Jahr 1996 dar, als der Gemeinderat der Stadt Linz – relativ früh im Vergleich mit anderen österreichischen Gebietskörperschaften – ein groß angelegtes wissenschaftliches Forschungsprojekt zum Thema „Nationalsozialismus in Linz“ beschloss, mit dessen Durchführung das Archiv der Stadt Linz beauftragt wurde. Nicht weniger als fünfzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bearbeiteten in sechs Publikationen Themen und Aspekte der NS-Herrschaft sowie der Vorgeschichte und der Entwicklung nach 1945.²⁷ Das wissenschaftliche Hauptwerk des Projekts, die 2001 vorgestellte zweibändige Publikation „Nationalsozialismus in Linz“, war mit über 2.000 verkauften Exemplaren ein

23 Fritz MAYRHOFER – Willibald KATZINGER, *Geschichte der Stadt Linz*. 1–2 (Linz 1990).

24 Helmut LACKNER – Gerhard A. STADLER, *Fabriken in der Stadt. Eine Industriegeschichte der Stadt Linz* (Linz 1990); Michael JOHN, *Bevölkerung in der Stadt. „Einheimische“ und „Fremde“ in Linz (19. und 20. Jahrhundert)* (Linz 2000).

25 Vgl. Gerhart MARCKHGOTT, *Archivare und Zeitgeschichte*. *Scrinium* 42 (1990) 73–80; Fritz MAYRHOFER, *Zeitgeschichtliche Forschungsprojekte im Archiv der Stadt Linz*. *Scrinium* 57 (2003) 52–64, hier 53f.

26 Siehe hierzu und auch zum Folgenden MAYRHOFER, *Zeitgeschichtliche Forschungsprojekte* (wie Anm. 25) 52–64.

27 Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hg.), *Entnazifizierung und Wiederaufbau in Linz* (Linz 1996); Fritz DIES. (Hg.), *Bilder des Nationalsozialismus in Linz* (Linz 1997); Walter SCHUSTER, *Deutschnational, nationalsozialistisch, entnazifiziert. Franz Langoth – eine NS-Laufbahn* (Linz 1999); Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hg.), *Nationalsozialismus in Linz*. 1–2 (Linz 2001); Kurt TWERASER, *National Socialism in Linz* (Linz 2002); Walter SCHUSTER – Anneliese SCHWEIGER – Maximilian SCHIMBÖCK (Hg.), *Nationalsozialismus – Auseinandersetzung in Linz* (Linz 2005).



Abb. 7: Im Deep Space des Ars Electronica Center werden die Fotobestände des Archivs fachgerecht und eindrucksvoll präsentiert (Foto: Archiv der Stadt Linz).



Abb. 8: Die Ausstellungen und Publikationen unter dem Motto „Linz einst und jetzt“ sorgten für das größte Publikumsinteresse (Foto: Archiv der Stadt Linz).

besonderer Erfolg.²⁸ Öffentlich, aber auch in Fachkreisen fand dieses Projekt viel Anerkennung und war ein Vorbild für mehrere andere österreichischen Städte und Länder.²⁹ Weitere Forschungs- und Buchprojekte zu Themen wie „Linz im 20. Jahrhundert“, Jüdinnen und Juden, Frauen sowie Migration folgten.³⁰ Vergleiche mit anderen Gebietskörperschaften wurden vor allem in den Themenbereichen Entnazifizierung und Beamtenschaft angestellt.³¹

Die Ergebnisse der zeitgeschichtlichen Projekte des Archivs der Stadt Linz wurden und werden neben wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Büchern in Ausstellungen, Vorträgen, Veranstaltungsreihen und im Internet präsentiert. Im Jahr 2009, in dem Linz als Europäische Kulturhauptstadt fungierte, stellten die Unterlagen und Arbeiten des Archivs die Grundlage für viele Projekte dar. Besonderen Zuspruch fand und findet die jährlich gemeinsam mit der Volkshochschule Linz durchgeführte zeitgeschichtliche Vortragsreihe. Insgesamt zählen die zeitgeschichtlichen Kooperationsprojekte mit Einrichtungen in und außerhalb der Stadtverwaltung zum fixen Bestandteil der Tätigkeitsbereiche des Stadtarchivs.³²

Das Archiv war seit den 1960er Jahren maßgeblich an historischen Ausstellungen beteiligt, von denen die meisten zeitgeschichtliche Themen zum Inhalt hatten. Aus der Vielzahl der Projekte ragen die Ausstellungen „Linz 1945“ (1965), „Prinzip Hoffnung“ (über Kriegsende und Nachkriegszeit, gemeinsam mit dem Stadtmuseum Nordico, 1995) sowie „Februar 1934. Vorgeschichte – Verlauf – Folgen“ (2009) heraus.³³

Bei den Publikationen waren es vor allem die Bildbände, die – gespeist aus den reichhaltigen Fotobeständen des Archivs – in der Öffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit erzielten. Nach der Buchreihe „Linz-Bilder“, die in vier Bänden die Geschichte von Linz von 1848 bis zur Gegenwart dokumentierte, war es die

28 Walter SCHUSTER, Archiv und Zeitgeschichte. *Österreichische Gemeinde-Zeitung* 2013/6, 18f.

29 Zum Erfolg des NS-Projekts siehe Fritz MAYRHOFER, Anerkennung durch Aufarbeitung. Das Projekt Nationalsozialismus in Linz, in: Positionierung und Profilierung der Archive neben und mit anderen Kulturinstitutionen. Vorträge im Rahmen des 62. Südwestdeutschen Archivtags am 11. Mai 2002 in Mosbach (Stuttgart 2003) 47–58.

30 Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hg.), *Linz im 20. Jahrhundert. Beiträge. 1–2* (Linz 2010); Verena WAGNER, *Jüdische Lebenswelten. Zehn Linzer Biographien* (Linz 2013); DIES., *Linz 1918/1938. Jüdische Biographien* (Linz 2018); Gabriella HAUCH, *Frauen, Leben, Linz. Eine Frauen- und Geschlechtergeschichte im 19. und 20. Jahrhundert* (Linz 2013); Michael JOHN, *Vom nationalen Hort zur postmodernen City. Zur Migrations- und Identitätsgeschichte der Stadt Linz im 20. und 21. Jahrhundert* (Linz 2015).

31 Walter SCHUSTER – Wolfgang WEBER (Hg.), *Entnazifizierung im regionalen Vergleich* (Linz 2004); Wolfgang WEBER – Walter SCHUSTER (Hg.), *Biographien und Zäsuren. Österreich und seine Länder 1918 – 1933 – 1938* (Linz 2011).

32 Vgl. Walter SCHUSTER – Maria JENNER, *Das Archiv der Stadt Linz und die Zeitgeschichte. Scrinium* 65 (2011) 117–126.

33 Vgl. Wilhelm RAUSCH, *Linz 1945* (Linz 1965); Willibald KATZINGER – Fritz MAYRHOFER (Hg.), *Prinzip Hoffnung. Linz zwischen Befreiung und Freiheit* (Linz 1995).

Serie „Linz einst und jetzt“, die sich zum regelrechten Verkaufsschlager gestaltete: In drei Bänden wurden historische Stadtaufnahmen aktuellen Fotografien aus derselben Perspektive gegenübergestellt.³⁴

Das Archiv nutzt für die Wissensvermittlung hochmoderne Präsentationsformen, wie sie etwa der „Deep Space“ des Linzer Ars Electronica Center bietet: Auf 16 mal 9 Metern Projektionsfläche wurden in den letzten Jahren historische Fotos und Dokumente von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs fachgerecht kommentiert und einem – verglichen mit durchschnittlichen historischen Vorträgen – zahlreichen und auch jüngeren Publikum präsentiert.

Angesichts der Bedeutung der Zeitgeschichte für die Stadt Linz ist es nicht überraschend, dass dieser Thematik in dem neuen, im Jänner 2013 vom Gemeinderat beschlossenen Linzer Kulturentwicklungsplan (KEP) gerade auch unter Hinweis auf das Archiv der Stadt Linz breiter Raum gewidmet wird.³⁵

3 Weitere Aufgaben und Tätigkeiten

Zu den am meisten nachgefragten Archivbeständen zählt die Fotosammlung, die sich aus historischem Material unterschiedlichster Provenienz sowie aus laufenden, sehr umfangreichen Zuwächsen des Geschäftsbereiches Stadtkommunikation (früher Presseamt) zusammensetzt.³⁶ Als sehr wertvoll erwies sich die vom Archiv seit den 1960er Jahren veranlasste fotografische Dokumentation von Abbruchhäusern. So ist der Gebäudealtbestand von Linz jederzeit rekonstruierbar und abrufbar.

Neben den Haupttätigkeitsbereichen – Archivierung und Stadtgeschichte – hat das Archiv auch weitere Aufgaben wahrzunehmen. Dazu zählen die fachliche Verantwortung für die Benennung und Umbenennung von Verkehrsflächen sowie die Führung einer Chronik über die wichtigsten städtischen Ereignisse sowie die vorbereitenden Arbeiten für Geburtstagschreiben des Bürgermeisters an prominente Linzerinnen und Linzer. Die Verzeichnung und Evidenzhaltung der Mandatarinnen und Mandatare der Stadt Linz sowie jener Personen, die mit einem Ehrenzeichen der Stadt Linz bedacht wurden, dienen gleichermaßen zur Beantwortung von internen und externen Anfragen. Vor einigen Jahren wurde zudem die Verwaltung und Evidenzhaltung der Geschenke aus dem Büro Stadtregerung, die von Partnerstädten und befreundeten Städten stammen, dem Archiv als Aufgabe zugewiesen.

34 Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER (Hg.), *Linz-Bilder. 1–4* (Linz 2005–2008); Fritz MAYRHOFER – Walter SCHUSTER – Anneliese SCHWEIGER – Cathrin HERMANN, *Linz Einst/Jetzt. 1–3* (Linz 2010–2012).

35 Vgl. Kulturentwicklungsplan neu der Stadt Linz. Beschluss des Gemeinderates der Stadt Linz am 24. Jänner 2013 (Linz 2013).

36 PUFFER, Archiv (wie Anm. 6) 32.



Abb. 9: In den Linzer Buchhandlungen zählen die Bildbände des Archivs zu den Bestsellern (Foto: Archiv der Stadt Linz).

An der Schnittstelle zwischen archivarischen und stadtgeschichtlichen Aufgaben ist die Verantwortung für die Denkmaldatenbank der Stadt Linz angesiedelt. 2011 wurde die über das Internet zugängliche Datenbank aus der Zuständigkeit des Stadtmuseums Nordico und der Dienststelle Linz Kultur herausgelöst und dem Archiv zur Bearbeitung übertragen. Enthalten sind über 2.000 Denkmäler in Linz, die aus der Linzer Kunsttopographie oder anderen Quellen erschlossen wurden und laufend ergänzt werden. Gemeinsam mit dem ebenfalls vom Archiv betreuten offiziellen Straßenverzeichnis der Stadt Linz zählt die Denkmaldatenbank zu den am häufigsten aufgerufenen Seiten auf der Homepage der Stadt Linz.

Im September 1998 beauftragte der Bürgermeister das Archiv, die Sammlungsbestände der Neuen Galerie der Stadt Linz (heute Lentos Kunstmuseum) einer Prüfung zu unterziehen. Der im Jänner 1999 der Öffentlichkeit vorgestellte Bericht des Archivs war nicht nur die Basis für weitergehende Forschungen, sondern bot die Grundlage für die Übergabe mehrerer wertvoller Gemälde an die Erben der ursprünglichen jüdischen Eigentümer. In einigen weiteren Fällen waren es die Recherchen des Archivs, die es der Provenienzforschung ermöglichten, konkrete Hinweise für eine Identifizierung zu liefern.³⁷

³⁷ Walter SCHUSTER, Die „Sammlung Gurlitt“ der Neuen Galerie der Stadt Linz (Masch. Linz 1999);



Abb. 10: Bürgermeister und Kulturreferent beauftragten das Archiv mit der Ausrichtung einer Dauerausstellung zur Linzer Geschichte, die 2015 im Alten Rathaus eröffnet werden konnte (Foto: Archiv der Stadt Linz).

4 Die Herausforderungen im digitalen Zeitalter

Für das Archiv der Stadt begann das „Computer-Zeitalter“ 1986 mit der Inbetriebnahme mehrerer Großrechner-Terminals. Gleich danach wurden die Bestände der mit rund 90.000 Bänden sehr umfangreichen Archivbibliothek EDV-mäßig erfasst. Die Fachbibliothek, aber auch relativ einfach strukturierte Matrizen- und Meldedaten stellten die ersten umfangreichen digitalen Archivbestände dar.³⁸

Seit 2004 ist der elektronische Akt (ELAK) innerhalb der Stadtverwaltung Linz eingeführt. In Hinblick auf die künftige Archivierung der elektronischen Akten

DERS., Research and documentation of provenance of the „Gurlitt Collection“ of the City of Linz, in: International Conference Database Assisted Documentation of Lost Cultural Assets. Requirements, Tendencies and Forms of Co-Operation. Magdeburg, November 28 – 30 2001 (Spoils of War. Special Edition Magdeburg Conference 2001, Magdeburg 2001) 47–52; DERS., Facetten des NS-„Kunsthandels“ am Beispiel Wolfgang Gurlitt, in: NS-Kunstraub in Österreich und die Folgen, hg. von Gabriele ANDERL – Alexandra CARUSO (Innsbruck – Wien – Bozen 2005) 212–226.

38 Walter SCHUSTER, Der Einsatz des Datenbankprogramms „Romulus“ im Archiv der Stadt Linz. *Pro Civitate Austriae* 20 (1994) 13–20.

war das Archiv der Stadt Linz von Beginn an in Planung und Rollout des ELAK eingebunden. Es galt, bereits im Vorfeld Entscheidungen zu treffen, um die spätere Bewertung der elektronischen Akten zu erleichtern. 2008 wurde das alte Datenbanksystem des Archivs auf eine neue Archivinformationssoftware (kurz AIS) umgestellt, die eine optimale Kompatibilität mit dem ELAK garantiert. Knapp zwei Millionen Datensätze mussten aus dem alten System in das neue, allen fachlichen Anforderungen genügende AIS migriert werden. Derzeit wird an der Umsetzung der automatischen Aussonderung der elektronischen Akten aus dem ELAK und deren Eingliederung in das AIS gearbeitet.

Das Archivinformationssystem bildet die Archivtekonik, die historisch gewachsene Struktur der Archivbestände, digital ab. Die Darstellung der Archivtekonik in einer klassischen Baumstruktur ermöglicht ein explorierendes Hineinnavigieren in die Archivbestände, je nach Erschließungsgrad teilweise sogar bis auf Einzelstückebene. Zudem wird laufend daran gearbeitet, die alten Findbehelfe des Archivs in die Archivdatenbank zu übertragen. Im Gegenzug wird die bereits parallel existierende digitale Beständeübersicht im Internet in Zukunft aus dem AIS gespeist werden und so allen Interessierten eine Erstinformation über die Archivtekonik und die im Archiv vorhandenen Bestände liefern. Ein direkter Zugang zu den Archivdatenbanken ist im Lesesaal möglich.

Während bei der Langzeitsicherung der Daten aus e-Government-Systemen wie dem ELAK in Österreich einheitliche Standards vereinbart wurden und diese laufend aktualisiert werden, stellt die Archivierung anderer digitaler Inhalte eine besondere Herausforderung dar. Da im Fall einer Übernahme digitaler Daten kein Einfluss mehr auf Dateiformat etc. genommen werden kann, bedarf die nachträgliche Digitalisierung im Archiv im Vorfeld genauerer Überlegungen. Das Ergebnis dieser Überlegungen hängt von einigen Faktoren ab, immerhin ist die Digitalisierung ein aufwändiger Arbeitsprozess, der einer bestimmten Notwendigkeit folgt, sei es aus konservatorischen Überlegungen, sei es aufgrund besonders starker Nachfrage oder Ähnlichem. Im Archiv der Stadt Linz werden unterschiedliche Digitalisierungsstrategien angewandt: Um die große Nachfrage nach Recherchen in den Fotobeständen zu befriedigen und die Originale vor ständigem Zugriff (und Verlusten) zu bewahren, wurde eine rasche Digitalisierung in minderer Qualität derjenigen Teile der Fotosammlung durchgeführt, die dafür geeignet waren.

Zur Sicherung der bereits Ausfallserscheinungen zeigenden audiovisuellen Medienbestände (Filmrollen, Videobänder und Tonbänder in unterschiedlichsten Formaten) musste die Digitalisierung aber ganz anderen Ansprüchen genügen, um vollwertigen Ersatz für die Originale zu liefern. Die umfangreichen Film- und Videobestände des Archivs der Stadt Linz, die zum Teil von Archivmitarbeitern selbst zu Dokumentationszwecken hergestellt worden waren, sind nun gemeinsam mit den Audiodokumenten im Medienarchiv gespeichert. Das komplexe System aus zwei gespiegelten RAID-Festplattenverbänden und einer zusätzlichen LTO-Band-

sicherung bietet doppelte Ausfallsicherheit. Ein Media-Asset-Managementsystem verwaltet den Zugriff auf die AV-Unterlagen und die dazugehörigen Metadaten.

Auch wenn die Digitalisierung derzeit in aller Munde ist, an eine tatsächliche Digitalisierung und digitale Präsentation aller im Archiv vorhandenen Unterlagen ist nicht zu denken, selbst wenn diese (vielleicht nur aus heutiger Sicht utopischen) Wünsche manchmal von Außenstehenden geäußert werden. Dass jedoch der Trend zu einfachen und raschen Abfragen am Computer geht, ist nicht zu übersehen. Die Herausforderungen, Überlegungen und Abläufe, die sich hinter diesen Wünschen verbergen, werden auch weiterhin ganz stark die tägliche Arbeit des Archivs der Stadt Linz beherrschen.

5 Human Resources

Das Archiv der Stadt Linz verfügt derzeit über 15 ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die rund 18.000 Laufmeter Archivgut und drei Millionen digitale Dokumente betreuen. Die gestiegenen Anforderungen machten es nötig, auf die Personalentwicklung sowie die Aus- und Weiterbildung des Archivpersonals besonderen Wert zu legen. Von 1978 bis 1990 war der Archivleiter der einzige Akademiker gewesen, der als Absolvent des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung in den historischen Hilfswissenschaften und der Archivistik ausgebildet war. Heute arbeiten vier Bedienstete mit dieser universitären Fachausbildung im Archiv der Stadt Linz.

Nach der Jahrtausendwende war der Lehrberuf des/der Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten/-in geschaffen worden. Derzeit sind zwei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin in diesem Berufsbild ausgebildet. Das Archiv der Stadt Linz hat sich selbst als Lehrlingsausbildungsstätte profiliert, an der sich gleichzeitig drei bis vier Lehrlinge befinden. Den gestiegenen Anforderungen in betriebswirtschaftlicher Hinsicht und an Managementqualifikationen wurde durch mehrwöchige Ausbildungen von zwei Archivbediensteten an der Linzer Management Akademie (LIMAK) Rechnung getragen.³⁹

39 Zu den gestiegenen Anforderungen – auf das Archiv der Stadt Linz bezogen – vgl. Erich WOLNY, Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – Verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?, in: Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Festschrift für Fritz MAYRHOFER zur Vollendung seines 60. Lebensjahres, hg. von Walter SCHUSTER – Maximilian SCHIMBÖCK – Anneliese SCHWEIGER (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003–2004, Linz 2004) 29–31.

